

**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel  
**Herausgeber:** A. Vogel  
**Band:** 35 (1978)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Unerschöpfliche Energiequellen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-970334>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unerschöpfliche Energiequellen

Wenn wir uns heute nach einer unerschöpflichen Energiequelle umsehen, dann wohl, weil es uns berechtigte Sorgen bereitet, dass die forschende Wissenschaft die radikale Abnahme verschiedener Rohstoffe auf unserer Erde feststellen konnte. Von woher könnten wir demnach eine unerschöpfliche Energiequelle erwarten? Wir denken da unwillkürlich an das bis anhin zur Verfügung stehende Holz, da uns dieses seit Jahrtausenden als Energiequelle diente. Tatsächlich war das Holz für uns Menschen stets ein unentbehrliches Geschenk. Wenn es nicht dem Raubbau unverantwortlicher Geldgier zum Opfer fällt, wird es uns stets, wenn vielleicht auch nur in beschränkter Weise, als Energiequelle zur Verfügung stehen können. Wie willkommen ist in der Berghütte doch nach einem angestrengten Sporttag durch Wind, feuchtes Wetter oder Schneegestöber ein wärmendes Kaminfeuer. Auch zur Zubereitung unserer Speisen war vor dem Anbruch unseres technischen Zeitalters ein Holzfeuer unerlässlich und daher sehr geschätzt.

Als man die Kohlen entdeckte, betrachtete man ihre Lager als unerschöpflich. Aber leider wird die Kohle nicht wie das Holz immer wieder neu gebildet. Holz ist wirklich ein kostbarer, lebender Stoff für uns, denn durch das ständige Wachstum der Bäume können wir mehr oder weniger stets mit ihm rechnen. Um den Vorrat der Kohle ist es indes anders bestellt, denn mit Bedauern und berechtigten Sorgen stellen Wissenschaftler fest, dass die bestehenden Kohlenlager nur noch einige Jahrzehnte ausreichen werden, wenn dem heutigen Verschleiss nicht Einhalt geboten werden kann. Mehrt er sich statt dessen, dann wird sich die Wissenschaft nicht getäuscht haben. In gleicher Weise wird es auch um das Öl bestellt sein, denn auch dieses bildet sich nicht mehr neu, weshalb es durch schonungslosen Verbrauch unerbittlich ausgehen wird.

Lassen wir uns auch in bezug auf die Atomkraftwerke nicht täuschen, da auch

sie das gleiche Los treffen wird, obwohl wir uns hierüber nicht genügend Rechenschaft ablegen mögen. Wenn diese Werke auch als Ausweg von ihren Vertretern befürwortet werden, sind sie anderseits von Gegnern doch sehr gefürchtet und gehasst. Theoretisch ist es möglich, dass sie einmal verlassen dastehen, so wie ein schöner Ofen, der nicht mehr warm geben kann, weil keine Brennstoffe mehr für ihn vorhanden sind. – Auch unser geschätztes Holz hängt von gewissen Bedingungen ab, um im wahren Sinne des Wortes wirklich unerschöpflich sein zu können. So scheint es, wir suchen vergebens nach jenen hilfreichen Quellen, obwohl sie uns bis anhin ständig zu Dienste stehen. Erst die Not unserer Zeit – das bedenkliche Abnehmen der Rohstoffe – liess uns einen bis anhin unbeachteten Reichtum innewerden.

### Die Sonnenenergie

Dabei handelt es sich tatsächlich um die Energie, die uns die Sonne darzureichen vermag. Vor allem in südlichen Ländern könnte diese Energiequelle einen Ausweg darstellen, da sie auf unabsehbare Zeiten nie ausgehen wird. Besonders in jenen Ländern, die wir als unentwickelt bezeichnen, könnten mit Hilfe unserer Techniker eine entsprechende Auswertung als unschätzbare Lösung des Energieproblems zur Geltung kommen. Aber die Befürworter der Atomkraftwerke sind natürlich auf ihre Interessen bedacht und suchen daher in den erwähnten armen Ländern für Atomkraftwerke zu werben, da bei uns bekanntlich ihre geschäftlichen Bemühungen durch Proteste und Widerstand der Atomgegner gewisse Einbusse erlitten haben. Die Aufklärungsarbeit durch die Gegner stellte die vermeintliche Vorzüglichkeit dieser angefeindeten Werke gewissmassen in Frage.

Was nun aber die Auswertung der Sonnenenergie anbetrifft, würden sich Gegenden wie die Sahara und andere Wüstengebiete wunderbar dazu eignen. Statt Atomkraftwerke sollte man dort einige

Kraftwerke der Sonnenenergie errichten. Leider geschieht jedoch in der Hinsicht wenig oder nichts. Arizona verfügt über 300 Sonnentage im Jahr. Dort bestände die Möglichkeit, Hunderten von grossen Sonnenreflektoren Platz einzuräumen, denn es wäre nicht ausgeschlossen, dadurch den gesamten Westen mit Energie versorgen zu können. Obwohl ich mich in dieser sonnenreichen Gegend mehrmals aufgehalten habe, konnte ich dort doch kein einziges Kraftwerk, das mit Sonnenenergie gespiesen worden wäre, feststellen. Ich lenkte daher die Aufmerksamkeit von Präsident Carter schriftlich auf diesen Umstand hin, indem ich die Frage stellte, ob diese Ueberlegungen in das Energiebeschaffungsprogramm nicht schon aufgenommen worden seien, oder ob das Oelkapital diesbezügliche Bestrebungen und Versuche zu hindern vermöchte? Noch empfing ich keine Antwort auf diese kritische Frage hin und bin sehr gespannt, ob sie noch erfolgt oder ob eine Aeusserung in Anbetracht der bestehenden Lage nicht überhaupt zu gewagt wäre? Zwar bin ich kein Techniker oder gar ein Atomphysiker, aber der gesunde Menschenverstand weist mich als naheliegenden Ausweg auf die Auswertung der Sonnenenergie hin. Sollte das massgebenden Persönlichkeiten nicht auch als beste Lösung einleuchten?

### Weitere Hilfsquellen

Auch die Nutzung von Erdwärme wie auch die Energiegewinnung von Ebbe und Flut findet zu wenig Beachtung und wird daher zu wenig vorangetrieben. In Frankreich besteht ein Versuchswerk zur Auswertung der Gezeiten und nach Verlautbarung soll es sich gar nicht schlecht bewähren, sondern eher befriedigend rentieren, indem es zufriedenstellende Energiemengen liefert.

All diese Energiequellen besitzen den Vorteil, ohne gefährliche Abfallstoffe wirksam zu sein. Das kann bestimmt nicht hoch genug eingeschätzt werden, wenn wir uns dabei der Nachteile des Atommülls erinnern, der bekanntlich Mensch, Tier und

Pflanze für Jahrhunderte zu schädigen vermag.

### Ungelöste Probleme

Noch immer stellt dieser Atommüll daher eine unheimliche Gefahr dar, wenn die Befürworter der Atomkraftwerke sie auch nicht wahrhaben wollen. Die ungelöste Frage der Atommüllversorgung kommt mir daher so ungemütlich vor wie eine finstere Nacht im Dschungel ausserhalb der Hütte. Könnte man dort nicht plötzlich den Pratzen eines schwarzen Panthers oder der Umarmung einer lautlos heranschleichenden Anakonda ausgeliefert sein? Man braucht nicht einmal besonders ängstlich zu sein, um davor zu bangen. Eine ebensolche versteckte und unheimliche Gefahr bildet der Atommüll. Selbst Fachleuten scheint er rätselhaft zu sein. Wie sollte überhaupt ein Mensch, dessen Leben so kurz und dessen Erfahrungen so mangelhaft sind, die verborgenen Gefahren ergründen können?

Statt Geld und Anstrengungen jenen Energiequellen zu opfern, die wie die Atomenergie nicht unerschöpflich sind, würde es doch zu weit besseren Ergebnissen führen, wenn wir uns dorthin wenden würden, wo uns unerschöpfliche Energiequellen zur risikolosen Auswertung einladen. Mag sein, dass die so erzeugte Energie etwas teurer zu stehen käme, aber sie stände uns stets zur Verfügung, und zwar, wie bereits erwähnt, ohne schwer- oder gar unlösbare Nebenprobleme. Tra gen wir nicht schon schwer genug an Sorgen dieser Art durch die Luftverseuchung, den Atommüll und durch noch andere schädigende Begleiterscheinungen, denen wir nicht gewachsen sind!

### Luft und Wasser können mithelfen

Bekanntlich nützte man früher die Luftbewegung durch Windmühlen aus, und auch diese Möglichkeit sollte man nicht unbeachtet lassen, denn bereits stehen in windreichen Gegenden moderne Windturbinen ebenfalls eine bedeutende Hilfe dar. Ebenso sollte die Wasserkraft möglichst ausgewertet werden, was hauptsächlich in

Berggegenden wie in der Schweiz, in Frage kommt. Auch sie ist eine nie versiegende Energiequelle, die uns schon heute viel mehr dienen könnte, wenn man nicht zu sehr auf die Rentabilität sehen würde. Technische Möglichkeiten und Erfahrungen stehen heute genügend zur Verfügung, so dass man durch die Auswertung der Wasserkräfte nicht zu viele Naturschönheiten zerstören müsste. Nach Berechnungen von Fachleuten könnten wir durch entsprechendes Einteilen mindestens 30 bis 40 Prozent Strom sparen, ohne da-

bei Frieren oder einen anderen Mangel in Kauf nehmen zu müssen. So, wie wir die Zivilisationskrankheiten mit ihren Degenerationserscheinungen wesentlich einschränken könnten, ebenso günstig könnte sich womöglich ein wohl überlegtes Spar- system im Stromverbrauch auswirken. Allerdings müsste sich dabei durch Einsicht und Bereitschaft die gesamte Bevölkerung beteiligen. Das kleine Volk der Ameisen zeigt, dass die Lösung wichtiger Probleme zum Erfolge führt, wenn alle einheitlich zusammenwirken.

## Die Ölpest im Meere

Als der Flugverkehr noch nicht so entwickelt war wie heute, war es üblich, den Ozean noch per Schiff zu überqueren, und einige Male habe ich hierzu die grössten Meerschiffe benutzt. Die «Queen Mary», die «Queen Elisabeth», die französische «Libertée» auch italienische Schiffe liessen mich an schönen und stürmischen Tagen das Meer in seinen Eigenarten voll erleben. Im Grunde genommen erschienen mir diese Meerschiffe zwar wie plumpe, grosse Kästen, verdrängten sie doch bis zu 80 000 Tonnen Wasser. Am Landeplatz der Seehäfen hatten sie bei etwas unruhiger See meist schwer, wenn das Wasser an ihnen rüttelte. Wenigstens ich empfand dies jeweils so. Die Angst aber packte mich in Japan, als ich in den Schiffswerften die Tanker von 250 000 Tonnen gewahr wurde. Ich sprach mit den dortigen Fachleuten über die Gefahr, die entstehen könnte, wenn ein solcher Koloss auseinanderbreche oder auf Grund laufen würde. Aber man suchte meine Sorge als völlig unnötig hinzustellen, weil man heute technisch so weit sei, dies zu verhindern, auch sei man mit solch guten Instrumenten ausgestattet, dass dadurch die Wahrscheinlichkeit eines Unglücks verschwindend klein würde. Diese gleichen Worte entgegnete man mir auch, wenn ich die Befürworter der Atomkraftwerke jeweils nach der Gefährlichkeit ihrer Unternehmungen befragte. Erfahrungsgemäss ist man aber im Unglücksfalle doch völlig hilf- und ratlos, so dass

sich die vielen Beschwichtigungen nur als Ausreden erweisen. Dies ist ja jetzt auch bei dem berüchtigten Oeltanker der Fall, denn wenn keine Gefahr bestanden hätte, wäre es ihm nun nicht möglich, die 250 000 Tonnen Oel ins Meer fliessen zu lassen. Welch ein Entsetzen, welch ein Verderben und welch tragischer Schaden entsteht nebst dem grossen Oelverlust nun längs dem ganzen herrlichen Küsten- gebiet der Normandie und jenem von Südostengland, denn vielleicht sind diese Gebiete nun für viele Jahre verseucht. Man muss bedenken, dass das ausgelaufene Oel nicht nur einen Sauerstoffmangel, sondern auch direkte Vergiftungen hervorruft, was den Tod vieler Millionen von Fischen und anderen Meertieren bedeutet. Den Schaden kann wohl kein Mensch genau feststellen. Welche anmassende Einbildung gibt heute die herrliche Schöpfung der Zerstörung preis! Unverantwortliche Sorglosigkeit trägt die Schuld an der Vernichtung von Millionen lebendiger Geschöpfe. Ist es da verwunderlich, wenn sich des Schöpfers prophetische Äusserung erfüllen muss, damit tragischere Folgen vermieden werden? Jene Worte versichern uns nämlich, dass Gott jene verderben werde, die die Erde verderben. Wer anders könnte solch ein gefälltes Urteil ausführen als nur der Schöpfer und Erhalter univer- seller und allweiser Naturgesetze, ob nun die frevelhafte Menschheit davon überzeugt ist oder nicht.